

Starke Nachfrage nach Böllern und Silvesterraketen

Weil am Rhein (Co). Ungebrochen stark ist die Nachfrage nach Silvesterraketen auch in Weil am Rhein. Das zeigt eine kleine Umfrage unserer Zeitung.

„Gott sei Dank ist das Wetter wieder besser geworden, so dass sich die Leute vor die Haustür trauen,“ freut sich Jürgen Rühle von der gleichnamigen Drogerie. Gekauft wird seiner Beobachtung nach durch alle Altersklassen sowie angefangen von Ein-Euro-Artikeln bis hin zu mehreren Hundert Euro teuren Feuerwerk-Ensembles. Dabei geht der Trend weg von „Knallern“ hin zu Leuchtfestwerkwerkskörpern.

Mit dem großen Ansturm rechnet Jürgen Rühle aber am Silvestertag selbst. Vielleicht kommen dann auch noch die französischen Kunden, die bis jetzt, ganz im Gegensatz zu den vorigen Jahren, sehr rar sind. „Offensichtlich haben sich unsere französischen Kunden durch die Ankündigung verstärkter Grenzkontrollen abschrecken lassen“, vermutet Jürgen Rühle.

Reifenstecherei an Geländewagen

Weil am Rhein. In der Zeit vom 26. Dezember bis zum Mittwoch wurde - wie bei Polizei gestern mitteilte - ein in der Tiefgarage eines Anwesens in der Mittleren Straße geparkter Wagen beschädigt. Ein Unbekannter zerstückte an dem grauen Geländewagen der Marke Toyota beide Reifen auf der linken Fahrzeugseite. Der Schaden ist beträchtlich. Hinweise nimmt das Weiler Polizeirevier unter ☎ 07621/97970 entgegen.

Der direkte Draht zur
Redaktion
Weil am Rhein
Tel. 07621/982020 - Fax 07621/982030
wz.redaktion@verlagshaus-jaumann.de



Peter Biechele



Silke Grigolo



Wolfgang Walter



Iris Johann



Hans-Jürgen Misalak

Gesundheit und mehr Miteinander

Umfrage: Was sich Weiler Bürger für das kommende Jahr wünschen / Soziale Verantwortung gefragt

Von Alexandra Günzschel

Weil am Rhein. Gute Vorsätze und Wünsche für die Zukunft - wer hat sie nicht? Der Jahreswechsel ist traditionell ein Anlass, sich darüber intensiver Gedanken zu machen. Wir haben uns bei einigen Bürgerinnen und Bürgern aus Weil am Rhein umgehört, was sie sich für das Jahr 2011 wünschen.

Peter Biechele, Gastronom in Haltingen: Ich bin zufrieden mit meinem Leben und dem geschäftlichen Erfolg und hoffe deshalb, dass es so bleibt. Was ich mir fürs neue Jahr vor allem wünsche, ist mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Frieden auf der Welt. Diejenigen, die sehr viel haben, sollten auch bereit sein, etwas an hilfsbedürftige Menschen abzugeben. Es kann auch nicht angehen, dass große Konzerne Milliardengewinne machen und auf der anderen Seite Leute entlassen. Hier ist mehr soziale Verantwortung gefragt und nicht reine Gewinnmaximierung. Besonders ärgerlich ist das Verhal-

ten der Bahn, die sich bei der berechtigten Forderung nach einer Tiefenlage in Haltingen nicht bewegt hat.

Hans-Jürgen Misalak, Geschäftsmann: Ich wünsche mir für das kommende Jahr viel Gesundheit. Aber auch, dass die Konjunktur nicht zusammenbricht und der Euro stabil bleibt. Schön wäre es auch, wenn der Geschäftserfolg weiter so anhält wie bisher. Außerdem wünsche ich mir, dass der Weltfrieden erhalten bleibt.

Silke Grigolo, Ortschaftsrätin in Märkt: Ich wünsche mir für 2011, dass die Menschen wieder mehr zusammenrücken, der eine für den anderen einsteht und vor allen Dingen die Ignoranz unter den Menschen weniger wird. Als dreifache berufstätige Mutter mit einer wunderbaren Familie und Freunden, die immer einspringen, wenn man ihre Hilfe benötigt, kann man für so viel Miteinander nur dankbar sein. Aus politischer Sicht wünsche ich mir als Ortschaftsrätin aus Märkt etwas mehr Einfluss auf Entscheidungen der Stadt zu haben und nicht nur Statistin zu sein. Mein Vorsatz für 2011 ist mehr Zeit für die Familie und Freunde zu haben und vielleicht auch ein bisschen für mich.



Elke Gründler-Lindow

Wolfgang Walter, Unternehmensberater: Als Selbstständiger wünsche ich mir einerseits mehr Freizeit, andererseits bin ich aber auch froh darüber, wenn die Geschäfte laufen - ein Zielkonflikt. In erster Linie wünsche ich mir natürlich Gesundheit. Wirtschaftlich wäre es mein Wunsch, dass der momentane Aufschwung mäßiger und bedachter angegangen wird als bisher, um die Wirtschaftskraft auch durch Maßnahmen nachhaltiger zu gestalten. Politisch würde ich mir wünschen, dass Entscheidungen mit mehr Sachverstand getroffen werden und sich nicht an vermeintlichen Tabuthemen orientieren. Und für Weil am Rhein wünsche

ich mir, dass bei der Stadtentwicklung auch über den eigenen Tellerrand geschaut und lieber ein Konzept fürs ganze Dreiländereck entwickelt wird. Denn der Kuchen, der zu verteilen ist, wird nicht mehr wachsen.

Heidi Frey, Kirchengemeinderatsvorsitzende in Haltingen: Die Gemeinde ist auf einem guten Weg, der Pfarrerverwechsel verlief reibungslos. Frau Krüger macht eine sehr gute Arbeit. Wir freuen uns über jeden, der sich aktiv in das Gemeindeleben einbringt. Persönlich wünsche ich mir, dass die Familie gesund bleibt und dass die Kinder zufrieden sind mit dem, was sie tun. Außerdem würde ich mir wünschen, mehr Zeit für mich selber zu finden. Allgemein hoffe ich, dass die politische und wirtschaftliche Lage stabil bleibt. Eigentlich sind das Wünsche, die ich immer habe. Doch am Jahresende schaut man etwas bewusster nach vorn und zurück.

Iris Johann, Geschäftsfrau: Persönlich wünsche ich mir und meiner Familie Gesundheit. Das ist das wertvollste Gut, wie ich gemerkt habe.

Aus geschäftlicher Sicht sind wir in Weil am Rhein in der glücklichen Lage, vom Zufluss an Kaufkraft aus

Frankreich und der Schweiz zu profitieren. Gerade der Anteil an französischen Kunden hat in meinem Laden stark zugenommen. Hinsichtlich der geplanten Entwicklung an der Hangkante würde ich mir wünschen, dass auch der Handel in der Innenstadt die Chance bekommt, sich weiterzuentwickeln. Die kleinen persönlichen Fachgeschäfte sollten nicht sterben, werden sie doch von vielen Kunden, gerade den Älteren, geschätzt. In diesen Geschäften findet noch Beratung und Service statt. Außerdem ist Zeit für Gespräche und die Stammkunden werden persönlich begrüßt. Das macht doch letztlich das Flair einer Kleinstadt aus.

Elke Gründler-Lindow, Geschäftsfrau: Gesundheit ist das Allerwichtigste, dann klappt alles andere viel besser. Das wünsche ich jedem. Im Hinblick auf Weil am Rhein wünsche ich mir, dass der Haushalt nicht überstrapaziert wird und dass wir die richtigen Entscheidungen für die Bürger treffen. Beim Thema Hangkante und Einkaufszentrum sollte endlich klar Schiff gemacht werden. Ich denke, dass das Projekt für die Stadt auf lange Sicht gesehen förderlich sein wird.

Berufshilfe JWW bleibt vorerst selbstständig

Mariella Sciré neue Geschäftsführerin / Barbara Sauer bleibt Vorsitzende des Vereins / Keine Fusion mit AfA

Von Jasmin Soltani

Weil am Rhein. Nach der gescheiterten Fusion mit der Beschäftigungsgesellschaft „Arbeit für Alle“ (AfA) des Diakonischen Werks wird die Weiler Berufshilfe „Jugend-Weiterbildung-Wiedereingliederung“ (JWW), früher Jugendwerkstatt, als selbstständige gemeinnützige Einrichtung weiterarbeiten. Der Förderverein hat nun einen neuen Vorstand gewählt.

Vorsitzende bleibt Barbara Sauer; zur zweiten und dritten Vorsitzenden wählte die Hauptversammlung Kathrin Neiss und Marlies Grüter. Kassiererin und Schriftführerin ist Nicole Hahn. Außerdem haben die Mitglieder Mariella Sciré, die seit Ende 1999 in der JWW-Verwaltung tätig ist, zur neuen Geschäftsführerin ernannt.

An der Ausrichtung der JWW, die sich um die Weiterbildung und Wiedereingliederung von jungen Menschen aus problematischem Umfeld, aber auch von erwachsenen Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsprozess bemüht, werde sich auch nach der gescheiterten Fusion nichts än-



Mariella Sciré (l.) ist neue Geschäftsführerin der JWW, Barbara Sauer bleibt Vorsitzende des Fördervereins.



dern, sagte die Vorsitzende Barbara Sauer. Schließlich sollte auch die Fusion mit der AfA zu einer gemeinsamen gemeinnützigen GmbH im Wesentlichen auf der Verwaltungsebene zu einer effizienteren Arbeit führen.

Nun werde sich aber der Vorstand stärker als bisher unterstützend in die Arbeit

der JWW einbringen. Der Zusammenschluss war laut Sauer gescheitert, weil sich die AfA geweigert habe, die Jugendwerkstatt als Gesellschafterin in die neue GmbH aufzunehmen. Dennoch werde die seit Jahren bestehende formlose Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen bestehen bleiben.

Mariella Sciré tritt die Nachfolge des früheren, langjährigen Geschäftsführers Roland Rudakow in schwierigen Zeiten an. Denn Förderprogramme für Wiedereingliederungsmaßnahmen von Arbeitslosen, wie etwa die Arbeitsgelegenheiten (AGH), sind gekürzt worden. Die JWW hat darauf bereits rea-

gieren müssen und bietet statt 25 nun nur 14 AGH-Stellen an, erklärt Mariella Sciré. Sie sind mit 30- bis 55-Jährigen besetzt. Des Weiteren sind in der JWW zwei Personen in einer Maßnahme für Menschen mit Handicaps beschäftigt, drei Jugendliche, die vom Jugendamt Lörrach vermittelt wurden, zwei Langzeitarbeitslose sowie eine Person im Anschluss an einer AGH-Maßnahme.

Arbeit bietet die JWW zudem einem Werkstattleiter, einem Arbeitsanleiter, einem Maler- und einem Gärtnermeister. Sie sorgen unter anderem für die Qualität der JWW-Dienstleistungen in der Grünpflege, im Malerbereich sowie bei den sozialen Diensten, darunter die Übernahme von Kehrwochen oder kleinere Entrümpelungen.

Das Budget muss sich die JWW auch in schwierigen Zeiten zu 70 Prozent selbst erwirtschaften, sagt Mariella Sciré. „Allein die Personalkosten summieren sich auf rund 180 000 Euro pro Jahr, 120 000 Euro müssen wir selbst Erlösen“. Der Rest werde bislang noch über Fördergelder und den Mietkostenzuschuss der Stadt gedeckt.

Feuerwache eines der wichtigsten Projekte für OB

Weil am Rhein. Eines der wichtigsten Projekte war für OB Dietz im abgelaufenen Jahr die Fertigstellung der neuen zentralen Feuerwache und des Betriebshofs. Deshalb stellt er in seiner Bilanz fest:

„Ich bin sehr zufrieden, dass wir jetzt nach Jahrzehnten des Wartens den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr zeitgemäße und den heutigen Ansprüchen genügende Arbeitsbedingungen schaffen konnten. Wer sich derart in den Dienst der Gemeinschaft stellt wie die Feuerwehrmänner und -frauen, der hat die Unterstützung mehr als verdient. Ich bin zugleich glücklich, auch für den Betriebshof nun gute Voraussetzungen für dessen Arbeit zu sehen. Die zentrale Feuerwache war für mich persönlich eines der wichtigsten Vorhaben, um die Stadt für die Zukunft zu rüsten.“



Die Feuerwehr im Einsatz